

Wema will Weltethos-Schule werden

Die Berufsbildenden Schulen Aschersleben-Staßfurt wollen den Toleranzgedanken betonen

Die Berufsbildenden Schulen Aschersleben-Staßfurt Wema wollen eine „Weltethos-Schule“ werden. In der Ausbildung sollen Schüler verstärkt mit dem Toleranzgedanken, auch im Sinne der heutigen „Willkommenskultur“, erzogen werden.

Von Franziska Richter

Staßfurt • Die Schulen Aschersleben-Staßfurt Wema (Werteorientierte Erziehung Moderne Ausbildung) wollen „Weltethos-Schule“ werden. Es handelt sich dabei um einen Titel, den nur wenige Schulen in ganz Deutschland tragen und um die sich die Bildungseinrichtung bei der Stiftung „Weltethos“ bewerben muss.

Das „Projekt Weltethos“ geht auf Professor Hans Küng aus Tübingen und sein gleichnamiges Buch von 1990 zurück. Er suchte Unterschiede, aber vor allem Gemeinsamkeiten der Weltreligionen, was das moralische Handeln und Denken betrifft. Er entwickelte in der „Weltethos-Idee“ eine Art moralischen Grundkonsens, der sich alle Menschen auf der Welt verpflichten können, unabhängig von ihrer Religion oder Kultur. Das sind Regeln wie Menschlichkeit, die „Goldene Regel“, Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Partnerschaft. Das konkretisierte Konzept wurde 1993 in den USA in einer Erklärung des Parlaments der Weltreligionen verabschiedet.

Die „Stiftung Weltethos“ in Tübingen verfolgt diesen Grundgedanken und verleiht den Titel „Weltethos-Schule“ an Einrichtungen, die sich



Monika Horn ist an der Wema Lehrerin im Bereich Handel.



Veronika Schmidt ist Leiterin der Berufsbildenden Schulen.



Bianca Görke ist bildungspolitische Sprecherin ihrer Fraktion.



Jaime Don Antonio ist Botschafter für den „Staßfurter Weg“.

mit dieser Philosophie befassen. Den Klassen wird Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt.

Die Idee, dass die Wema „Weltethos-Schule“ werden könnte, stammt von Karl-Heinz Klix. Er gehört dem „Staßfurter Weg“, eine Initiative für eine Willkommenskultur in Staßfurt, an und ist Soziallotse. Auch der „Staßfurter Weg“ will die Prinzipien der Menschlichkeit aus dem „Weltethos-Projekt“ den Staßfurter Bürgern und Migranten vermitteln (siehe Text unten).

Veronika Schmidt, Leiterin der Wema, gefiel das Konzept auf Anhieb. Die Wema trägt die „Werteorientierte Erziehung“ bereits im Namen. „Wir wollen Werte bei der Erziehung in der Wema wieder in den Vordergrund stellen“, erklärte Veronika Schmidt. Denn auch diese Eigenschaften könnten für Berufsschüler und Schüler von Vorteil sein, wenn sie sich in einem Betrieb bewerben. Hintergrund ist auch, dass einige syrische, albanische und portugiesische Schüler jetzt mit einem Berufsvorbereitungsjahr an

der Schule angefangen haben.

Lehrerin Monika Horn vom Fachbereich Handel kümmert sich federführend um das Projekt. Die Ausstellung „Weltethos“, die genau die Prinzipien des „Weltethos“ erklärt, hat sie für ihre Schule organisiert. Die 15 Tafeln, die die Philosophie erklären, hängen jetzt in der Zweigstelle der Schule in Staßfurt aus. Mit der Stiftung ist sie in engem Kontakt.

„Nur eine Schule in der ehemaligen DDR und einige wenige in den alten Bundesländern tragen diesen Titel“, erklärt Monika Horn. Die Stiftung stellt der Staßfurter Einrichtung jetzt Unterrichtsmaterial zur Verfügung. „Wir werden auch im Unterricht darüber sprechen, wir werden Gesprächsrunden zusammen mit dem ‚Staßfurter Weg‘ organisieren und Flüchtlingsfamilien an unsere Schule einladen“, sagte Monika Horn.

Sie war schon Lehrerin als die Mosambikaner, Namibier und Kubaner in den 1980er Jahren in Staßfurt lebten. „Wir haben nie unterschieden, es waren immer wir“, meinte sie.

Den Gedanken von Toleranz und Miteinander wollen Lehrkräfte und Schulleitung ihren Schülern nun wieder stärker vermitteln. Denn aktuell kommen so viele Flüchtlinge nach Deutschland wie jahrzehntelang nicht, auch in Staßfurt wird dies spürbar werden.

In einer ersten Diskussionsrunde an der Schule versuchten Karl-Heinz Klix, der Ausländerbeauftragte Jaime Don Antonio, der Botschafter des „Staßfurter Wegs“ ist, Monika Horn, Veronika Schmidt sowie Oberbürgermeister Sven Wagner und Asylbeauftragte Christine Fischmann den Schülern den Gedenken der „Mitmenschlichkeit“ zu erklären.

Bianca Görke, berufsbildungspolitische Sprecherin der Fraktion der Linken im Landtag, kam ebenfalls mit den Schülern ins Gespräch. Für sie sei eine Gesellschaft, die Migranten aufnimmt und integriert, der Normalfall. Sicher sei die Vermittlung des Toleranzgedankens an Schulen nun eine zusätzliche Herausforderung für das geringere werdende Lehrpersonal.

Jedoch brauche Deutschland die Einwanderung, weil es immer weiter an Einwohnern verliere.

Die Abwehrhaltung, die viele Menschen den Migranten aktuell entgegenbringen, entstünden aus Ängsten, Zweifeln und Unsicherheiten im Umgang mit anderen Kulturen. „Es heißt immer, die nehmen uns die Arbeit weg. Aber wenn man dann konkret nachfragt, kommt keine Antwort. Es kursieren viele Vorurteile, die sehr schwammig sind“, sagte Bianca Görke.

Auch die Schüler der Berufsbildenden Schulen verunsichert der aktuelle Flüchtlingsstrom, wie die kontroverse Diskussion zeigte. „Warum bekommen die Asylanten alles und ich muss einen Kredit für eine Waschmaschine aufnehmen?“, hieß es von den Schülern. Robert Komljevic (18 Jahre) sagte: „Sicher gibt es negative Beispiele, aber wir müssen uns erstmal an die eigene Nase fassen. Solange wir unseren Müll draußen hinwerfen, können wir auch nicht von anderen verlangen, dass bei ihnen immer absolute Ordnung herrscht.“